

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Hg.
Kleinzeile 50 Hg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.

Fernsprecher Nr. 17.

Verantwortlich für die

Schriftleitung:

Richard Hein, Bad Ems.

23. Jahrgang

Diez, Dienstag den 10. Juli 1917

153

Telegraphische Nachrichten.

Kronrat in Berlin.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Heute nachmittag um 3 Uhr S. M. des Kaisers und Königs im Kronrat stattgefunden, an dem die Staatsminister teilnahmen.

Gut infame Verleumdung.

Berlin, 9. Juli. In russischen und neutralen Nachrichten enthalten, daß die deutschen Truppen der Verbrennung der Truppen an der Ostfront von Lebensmitteln den Russen vergiftete Getränke gegeben hätten, denen viele russische Soldaten seien. Diese Nachricht ist eine infame Verleumdung.

Schiffsverluste.

Rotterdam, 9. Juli. Naasbode meldet, daß der Dampfer Florida aus Pernambuco gesunken ist. Der Dampfer Venzhau (1794 B.-M.-T.) u. Moor (1812 B.-M.-T.) sind vorat geworden. Die Bark Nitro (1243 B.-M.-T.) ist gesunken. Der japanische Dampfer Taito Maru (2058 B.-M.-T.) ist nach einem Unfall gesunken.

Belbourn, 9. Juli. Der Dampfer Cumberland auf der Reise nach England am 6. Juli durch einen Unfall im Innern des Schiffes ernstlich beschädigt. Er wurde bei der Insel Gabo auf Strand gesetzt. Die Besatzung ist nicht verloren gegangen.

Deutschen amtlichen Berichte.

9. Juli abends (B. B. Amtlich). Nichts Neues. Die Russen an der Straße Kaluzin haben die Russen an der Straße Kaluzin neu angegriffen. Ihre Kräfte wurden zum Stehen gebracht. Die Russen keine besonderen Ereignisse.

Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.)

Kriegsplan. Die Gruppe Kronprinz Rupprecht hat die Fronten und Dünst in fast allen Frontabschnitten bis zum Abend gering. Es lebte dann in der Nacht kam es an verschiedenen Stellen zu heftigen Gefechten.

Gruppe Deutscher Kronprinz.

Der Angriff zur Verbesserung unserer Stellung am 8. Juni mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach dem Fall von Rinn- und Granatwerfern auf die russische Infanterie unterstützt von dem Regimentsartillerie zum Angriff vor. Die aus Niederbarnau, die aus Niederbarnau und Westfalen bestehenden Gruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen südlich von Vargny und Filain in der Hand. Die russische Infanterie wurde in die eigenen Linien zurückgedrängt. Sie kehrten nach Gefangenen mit einer großen Zahl von Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Der heftige Widerstand leistende Feind erlitt schwere Verluste, die sich durch ergebnislose Angriffe während der Nacht, noch steigerten. Die Offiziere und über 800 Mann als Gefangene wurden. Die Beute an Kriegsgerät erheblich.

Die Besatzung der Naas haben die Franzosen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine in der Hand behalten. Die vor Tagesgrauen von Gones einziehenden Vorposten sind zurückgezogen worden.

Kriegsplan.

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Der Generalfeldmarschall von Böhmer-Ermolli zwischen Strypa und Blota Lipa nur lebhaftigkeit herrschte und uns einige Vorposten angriffen, kam es bei Stanislaw zu neuen durch starke russische Angriffe wurden die Truppen zwischen Glezow und Gogwoszy gegen die Waldhöhen des Gornilas zurückgezogen. Durch das Eingreifen deutscher Reserven wurde das Gogwoszy zum Stehen.

Der Generalfeldmarschall Erzherzog Josef in der Nacht hielt die rege Tätigkeit der russischen Truppen. Die russischen Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen abgewiesen.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Generalfeldmarschall v. Raden.

Der Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Österreichischer Kriegsplan.

In den Karpaten und an der oberen Dniestr-Solotwinda fühlten die Russen mit härteren Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislaw mußte gestern nach heftigem erbittertem Ringen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegebietes wurde durch das Eingreifen von Reserven verhindert. Nördlich des Dniestr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsplan.

Bei Bodice wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen. Südlicher Kriegsplan.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Juli. Deresbericht. Rachevskische Front: Im Gerna-Bogen wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch unser Feuer zerstört. In der Gegend der Moglena bei Babovo versuchten feindliche Abteilungen einen unserer Posten anzugreifen. Sie wurden durch unser Feuer niedergemacht. Auf dem rechten Vardar-Ufer lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Aufklärungsunternehmungen. Wir machten Gefangen: einen griechischen Infanterieregiment. Stellenweise Gefechte zwischen Patrouillen und Posten. Rumänische Front: Südlich von Tulcea Austausch von Gefangenen von Posten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. Juli. Deresbericht. An der persischen Grenze östlich von Bandischwin griffen am 6. Juli unsere Truppen die Russen an und schlugen sie. Als Beute sind bisher gemeldet: 4 Gebirgsbüchsen, 3 Maschinengewehre und Gefangene, deren genaue Zahl hier noch nicht bekannt ist. 25 Kilometer nordwestlich von Serdetich fand ein einstündiges Gefecht statt, in dem die Russen verlustreich zurückgeworfen wurden.

An der Kaukasusfront die feindliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

An der anatolischen Küste unternahm unsere Artillerie einen wohlgezielten Feuerüberfall auf die Insel Tenedos. Mehrere feindliche Segler wurden versenkt. Die feindliche Funkstation ist vermutlich zerstört. Feindliche Flugzeug warfen Bomben auf die Stadt Smyrna. Gestört wurde eine Versammlung. Alle Verluste gehören den Nationen der Entente an. Durch die gut organisierte Fliegerabwehr konnte weiteres Unglück verhindert werden.

Die Junibente unserer U-Boote über 1 Million Tonnen.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelschiffen über eine Million Bruttoregistertonnen versenkt worden. Diese Erfolge des U-Bootkrieges rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Spergebiet um England wiederum 25000 B.-M.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich sechs Dampfer, die in Geleitzügen fuhren. Vier von ihnen wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen. Ferner wurden versenkt die englischen Segler Gauntief und Pizze Allen.

London, 8. Juli. Die Admiralität teilt mit: Einer unserer Zerstörer wurde in der Nordsee durch ein feindliches Unterseeboot torpediert und versenkt. Ein Offizier und sieben Mann wurden getötet.

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge vor und im englischen Kanal und in der Nordsee. 6 Dampfer, 4 Segler und 11 Fischereifahrzeuge darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Egon Monarch“ (4828 B.-M.-T.), mit 7000 Tonnen Beizen von Karachi nach London, „Egon Davidson“ (6496 B.-M.-T.), mit Stützboot von Sydney nach London, der italienische Dampfer „Echeria“ (2727 B.-M.-T.) mit Kohlen von Cardiff nach Genua, ein tief beladener mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden, so weit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Öl, Kohlen und Granat.

Zur Internierung zweier U-Boote in Holland.

Berlin, 9. Juli. Im Februar und März 1917 griffen kurz nach einander die deutschen Unterseeboote U. B. 30 und U. B. 6 in niederländische Territorialgewässer und wurden dort interniert. Die deutsche Regierung ist auf Grund des ihr vorliegenden Materials zu der Überzeugung gelangt, daß in beiden Fällen die Kommandanten die nötige Sorgfalt zur Vermeidung der niederländischen Gewässer angewandt haben und nur infolge von Unvorsichtigkeit wegen des Zustandes des Meeres in diese Gewässer gelangt sind. Da in solchen Fällen nach Artikel 5 Nr. 1 der niederländischen Neutralitätserklärung das Einlaufen von Kriegsschiffen Kriegsführender ausdrücklich gestattet ist, hat die deutsche Regierung die Freilassung der U-Boote verlangt. Dagegen verlangte die niederländische Regierung nicht entsprechen zu sollen, weil nach ihrer Ansicht die U-Boote-Kommandanten bei der Anwendung der erforderlichen Sorgfalt die niederländischen Gewässer hätten vermeiden können. Bei dieser Sachlage sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Frage, ob das Einlaufen der U-Boote in die niederländischen Territorialgewässer auf ein Unterlassen der nötigen Vorsichtsmaßnahmen seitens der deutschen Kommandanten beruhte oder nicht, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Die Kommission wird am 12. Juli im Haag zusammentreten und aus je einem Seemanns-Deutschen, der Niederlande, Argentiniens, Dänemarks und Schwedens bestehen.

Die Fliegertätigkeit an der Front.

Berlin, 8. Juli. Bei günstigem Wetter waren gestern die eigenen und die feindlichen Luftstreitkräfte bei Tage und bei Nacht außerordentlich tätig. Unsere Segner verloren im Westen acht Flugzeuge und einen Fesselballon, im Osten ein Flugzeug und zwei Fesselballone. Unsere Bombengeschwader setzten ihre Angriffe gegen militärische Anlagen des Feindes fort. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli warf ein Geschwader 2250 Kilogramm Sprengstoffe auf die feindlichen Unterfunksorte Courland, Romani, Bantelzy und Gengencourt sowie auf militärische Anlagen im Basle-Tal. Zahlreiche Treffer und langanhaltende Brände wurden beobachtet. Ein anderes Geschwader belegte in derselben Nacht Truppenunterkünfte und Munitionslager vor dem westlichen Ende der Masnefront mit zusammen 11000 Kilogramm Sprengstoffen. In Solhons entstanden mehrere Brände, in Draimes verschiedene Explosionen. In der vorletzten Nacht wurden die wichtigen Industrieanlagen von Provod, nördlich von Ranch, von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens ohne Unterbrechung angegriffen. Unsere Flieger warfen dabei im ganzen 9000 Kilogramm Bomben, zum Teil aus weniger als hundert Meter Höhe ab. In diesen Werken brach ein Brand aus dem verschiedene Explosionen folgten. Der militärische Schaden, den unsere Gegner durch diesen groß angelegten und planvoll durchgeführten Angriff erlitten haben, ist bedeutend.

Englische Meldungen zu dem Angriff auf London.

London, 7. Juli. (Amtliche englische Meldung.) Um etwa 9.30 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge in beträchtlicher Zahl, wahrscheinlich in zwei Abteilungen, über der Insel Thanet und über der Ostküste von Essex. Nachdem Bomben auf Thanet abgeworfen worden waren, flogen die Angreifer in der Richtung auf London weiter, wobei sie in paralleler Linie mit dem nördlichen Ufer der Themse sich fortbewegten. Sie näherten sich London von Nordosten, veränderten ihren Kurs, fuhren nach Norden und Westen weiter und überquerten London von Nordwesten nach Südosten. An verschiedenen Stellen des Gebietes der Stadt wurden Bomben abgeworfen. Die Anzahl der angreifenden Aeroplane war wahrscheinlich ungefähr 20. Unsere Artillerie und Aeroplane griffen die feindlichen Flugzeuge an. Nachrichten über das Ergebnis der Kämpfe, über den angerichteten Schaden und die Unglücksfälle liegen noch nicht vor.

London, 7. Juli. Weiter. Der Luftangriff auf London war der größte, der bisher stattgefunden hat. Die feindlichen Flugzeuge näherten sich langsam wie in einem feierlichen Aufzuge und bewegten sich symmetrisch fort. Sie schienen den Hagel von Granaten, der um sie herum platzte, zu verachten. Sie flogen in geschlossenen Gliedern und sehr niedrig. Nur die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab. Die an der Außenseite dienten zur Deckung. Der Feind blieb 12-15 Minuten über der City. Er legte außerordentliche Mühe an den Tag, denn bei dem niedrigen Fluge war er in großer Gefahr. Die Straßen waren voller Menschen. Bevor der erste Kanonenschuß hörbar wurde, konnte man kaum glauben, daß der Feind im Anzuge sei. Nachdem die feindlichen Flugzeuge über die City weggefliegen waren, hörte das Feuer der Abwehrgeschütze auf, und man sah englische Flieger aus verschiedenen Richtungen auf den Feind losgehen. Schließlich verschwanden die kämpfenden Luftgeschwader im Nebel, und man hörte nur noch das Feuer der Maschinengewehre.

London, 7. Juli. Die englische Admiralität gibt bekannt: Die Flugzeuge, die bei Dünkirchen auf die zurückkehrenden feindlichen Streitschiffe warteten, verfehlten diese, doch wurden sieben andere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

London, 7. Juli. Die englische Admiralität teilt mit: Ein Marineflugzeug griff das vom Flugzeugangriff zurückkehrende feindliche Geschwader 40 Meilen von der Ostküste an. Zwei feindliche Flugzeuge zerstörten, wie beobachtet wurde, auf dem Wasser. Ein drittes stürzte in Feuer gehüllt an der Scheldemündung ab. Alle unsere Flugzeuge kehrten zurück.

Der mißglückte Angriff auf westdeutsche Rüstungsbetriebe.

Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Feindliche Flieger haben in der Nacht vom 6. zum 7. Juli zahlreiche Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Der Erfolg der mit hartem Kräfteinsatz gemachten Angriffe war, um die Vorweg zu nehmen, völlig gleich Null. Es wurde

woher irgend ein Betrieb der Rüstungsindustrie, noch irgend eine sonstige militärische Anlage getroffen. Soweit man nach den abgeworfenen Bomben und dem Fliegergeräusch urteilen konnte, galten die Angriffe den Mannheimer und Ludwigshafener Fabrikanlagen und dem Saargebiet. Bei Mannheim, Ludwigshafen und im Saargebiet lagen sämtliche Bomben in weitem Umkreise um die vermutlichen Ziele zerstreut. Ein oder zwei feindliche Flieger dehnten ihre Reise bis in das Ruhrgebiet aus. In der Gegend von Essen wurden trotz eifrigen Suchens erst im Laufe des Tages auf einem Felde zwei Bombeneinschläge gefunden, sechs andre zertrümmerten in einem 40 Kilometer von Essen entfernten Dorfe mehrere Fensterreihen. Ein Teil der feindlichen Flieger scheint sich verirrt zu haben; denn zahlreiche Bomben fielen in Gegenden nieder, wo überhaupt kein Ziel zu finden ist, wie z. B. in den friedlichen Dörfern Speicher, Ehrang und Oberursel, wo ein Kind dem Angriff zum Opfer fiel. In der militärisch ganz bedeutungslosen Stadt Neukirchen wurden ein Mann getötet, eine Frau schwer und ein Kind leicht verletzt. In einem Vorort Diedenhofens tötete eine Bombe eine dreiköpfige Familie. In Trier wurde der Dachstuhl des Franziskanerklosters durch eine Bombe in Brand gesetzt. Darüber hinaus ist, abgesehen von zerbrochenen Fensterläden, auch an Privatbesitz nirgendwo Sach- noch Personenschaden verursacht worden. Einer der Angreifer von Trier wurde durch unsre Abwehrmaßnahmen bei Saarburg an der Saar zur Erde gezwungen; das Flugzeug ist zertrümmert, die Insassen, von denen der eine verbrannt ist, sind festgenommen. Aus welchem Grunde die offene und militärisch völlig bedeutungslose Stadt Trier wiederum verworfen wurde, ist unverständlich.

Die Opfer des Angriffs auf Harwich.

W.D. London, 6. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Die endgültige Verlustliste des letzten Luftangriffs weist 47 Tote und 141 Verletzte auf. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde an der Themsemündung zum Absturz gebracht.

Diese Angaben beziehen sich, wie man aus dem Datum schließen muß, auf den in der vorigen Woche gemeldeten Angriff auf Harwich, nicht auf den Angriff auf London vom 7. Juli. Die Meldung vom Absturz des deutschen Flugzeugs scheint eine Erfindung zu sein.

Englische Genchelen.

W.D. Berlin, 8. Juli. Bei der Erörterung der Frage, ob englische Flieger als Vergeltungsmaßnahmen für den Angriff deutscher Flieger auf London Bomben auf offene Städte werfen sollten, erklärte Lord Amulford im Oberhaus: „Niemand, der die zerrissenen Frauen- und Kinderleichen in den Londoner Straßen gesehen hat, wird wünschen, daß die Engländer sich der gleichen Abscheulichkeit schuldig machen.“ Wir müssen den Deutschen jenseits des Kanals wieder einmal die Maske vom Gesicht reißen. Die Engländer brauchen sich einer solchen Abscheulichkeit nicht erst schuldig zu machen, sie haben sich ihrer bereits schuldig gemacht. Nur ein Beispiel aus jüngster Zeit: Englische Flieger warfen am 14. April 1917 auf die offene Stadt Freiburg i. Br. Bomben ab und töteten dadurch 11 unschuldige Menschen, Frauen und Kinder, und verwundeten 27. Der bei diesem Angriff gefangen genommene Geschwaderführer selbst hat bei seiner Vernehmung diesen Angriff als ausdrücklich von der englischen Regierung befohlen bezeichnet, als Vergeltung für die Verletzung eines Lazarettsschiffes, dessen Verband- und Krankenzimmer mit Munition und frontfertigen Truppen belegt waren.

Auf die Engländer, nicht auf uns trifft das Wort zu, mit dem der Erzbischof von Canterbury kürzlich die Urheber von Angriffen auf offene Städte kennzeichnete: „Ihre Hände sind befleckt und ihre Ehre ist besetzt mit dem Blute schuldiger Gemordeter.“ Wir haben das stark befestigte London angegriffen und haben die Speicher mit den Truppenvorräten dort verbrannt, die Transportschiffe in den Docks zerstört und die Munitionsfabriken gesprengt. Sie alle liegen im Herzen der Festung London, geschützt durch zahllose Abwehrschüsse und Kampfflieger.

Zur deutschen innerpolitischen Lage

Forderungen der Sozialdemokratie.

Beim Reichstagsantritt erschien eine aus sechs Mitgliedern bestehende Deputation der sozialdemokratischen Partei, die von der sozialdemokratischen Fraktion den Auftrag hatten,

dem Reichskanzler über den Ernst der Lage nach einmal dringende Vorstellungen zu machen. Die Deputation forderte vom Reichskanzler eine strikte Erklärung, daß die Regierung auf dem Standpunkte des 4. August stehe und jederzeit zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Status quo nach allen Seiten hin bereit sei. Außerdem wurde verlangt die Einführung des parlamentarischen Regimes, d. h. die sofortige Ernennung von führenden Reichstagsabgeordneten aller Parteien zu Ministern und Staatssekretären, sowie die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen. Die sozialdemokratische Partei hat bis jetzt noch nicht endgültig darüber entschieden, ob sie diesmal die Kriegskredite bewilligen will. Es erscheint sicher, daß, wenn die Bewilligung überhaupt grundsätzlich ausgesprochen wird, die sozialdemokratische Fraktion wichtige Erklärungen dazu abgeben wird. Auch sonst fanden Besprechungen von Parteiführern beim Reichskanzler statt. So war der Abgeordnete v. Pader bei Herrn v. Bethmann Hollweg, um ihm die Wünsche der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei vorzutragen. Auch Vertreter der Nationalliberalen Partei konferierten mit dem Kanzler.

Wachsende Mehrheit für das gleiche Wahlrecht in den Einzelstaaten.

Die Verhandlungen des Verfassungsausschusses des Reichstages haben erwiesen, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der nationalliberalen Reichstagsfraktion sich davon überzeugt hat, daß in Preußen ein abgestuftes oder Pluralwahlrecht (nach Vermögen, Einkommen oder Steuerleistung) eine Unmöglichkeit geworden ist. Das bedeutet eine weitgehende Schenkung der Nationalliberalen nach links und eine Annäherung der nationalliberalen an die fortschrittliche Auffassung. Das Zentrum hat durch mehrere Sprecher seinen Standpunkt dahin präzisieren lassen, daß es für Preußen an dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht festhält. Freilich wünscht das Zentrum, daß die Wahlreform in Preußen selbst vorgenommen wird, ihm nicht durch das Reich ein Wahlrecht aufgedrungen wird. Die Stellung der Fortschrittlichen und Sozialdemokraten in der Wahlrechtsfrage ist bekannt. Mit der Linken sind die Polen und die Elbflüßer der Meinung, daß in allen Bundesstaaten das gleiche Wahlrecht durchgeführt werden muß.

Ein Systemwechsel?

Zum Verständnis der Lage bemerkt die „Voss. Ztg.“ unter vorstehender Überschrift: Nach der Rede eines bekannten längeren Zentrumsabgeordneten empfanden alle Teilnehmer der Ausschussverhandlungen die Notwendigkeit, den Reichskanzler um sein Erscheinen zu ersuchen. Es entstand große Erregung. Man hat den Eindruck, daß nun auch in den Kreisen des Reichstages sich die Erkenntnis immer mehr Bahn bricht, die wir hier schon des öfteren ausgedrückt haben: die Fortführung dieses Krieges erfordert durch starke politische Führung eine wirksame Unterbrechung der internen Parteipolemiken, und es muß einmal nachgeprüft werden, inwieweit die Maßnahmen, die unsere verantwortlichen Staatsmänner für die nächste Zukunft in Aussicht genommen haben, diesen Zweck zu erfüllen geeignet sind. Auch den Vätern unserer Reichsregierung ist es kein Geheimnis mehr, daß die Spannung innerhalb der politisch interessierten Kreise den höchsten Grad erreicht hat. Statt nur Reden zu halten, will der Reichstag endlich einmal Taten vollbringen. Niemand kann sich der Tatsache verschließen, daß die öffentliche Meinung müde ist, noch weiter der Art und Weise zuzusehen, in der das deutsche Staatsschiff jetzt gesteuert wird. Man spricht von einigen kleinen Veränderungen in den Staatsministerien. Der freigebliebene Berliner Universitätsprofessor Dr. J. G. Harms soll zum Kultusminister an Stelle des Herrn von Trott zu Solz, ein in Industrie- und Handelskreisen besonders gut bekannter Parlamentarier zum Handelsminister an Stelle des Herrn Sydow auferstehen sein. Mit ein paar kleinen Personalveränderungen kann es da nicht getan sein, sondern die Frage, um die es sich dreht, ist die: Ist der Reichstag mit der Politik der einzig verantwortlichen Stelle im Reiche einverstanden oder nicht? Glaubt er auch diesmal wieder, ihr sein Vertrauen bekunden zu können, so ist es eine Angelegenheit zweiten Ranges, ob dieser oder jener Minister oder dieser oder jener Staatssekretär aus irgend welchen Rücksichtserwägungen durch einen neuen Mann ersetzt werden soll. Wenn hingegen der Reichstag bei der Prüfung der Dinge zu der Überzeugung gelangt, daß er sich diesmal nicht mehr geschlossen hinter die inzwischen getroffenen Maßnahmen der verantwortlichen Reichsleitung stellen kann, so muß er das offen zum Ausdruck bringen. — Das „V. Z.“ nimmt von den

verschiedensten Notiz, wonach selbst in Regierungskreisen die Wichtigkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums erwogen werde. Ob der Kanzler bleiben oder an die Spitze solchen Ministeriums treten werde, sei eine andere Frage, die vielleicht schon in den allernächsten Tagen beantwortet wird. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts würde jedenfalls aus dem Amte scheiden.

Die Beratungen in Berlin.

W.D. Berlin, 9. Juli. Über den Verlauf der Beratungen in Berlin, die am 8. Juli im Reichstagsgebäude stattfanden, berichtet die „Voss. Ztg.“: Die Beratungen des Reichstages am 8. Juli waren von 10 bis 12 Uhr im Reichstagsgebäude stattfanden. Die Beratungen des Reichstages am 8. Juli waren von 10 bis 12 Uhr im Reichstagsgebäude stattfanden. Die Beratungen des Reichstages am 8. Juli waren von 10 bis 12 Uhr im Reichstagsgebäude stattfanden.

W.D. Berlin, 9. Juli. Der Reichskanzler hat heute den Reichstagsantritt zu anderthalbstündigem Vortrag genutzt. Der Reichskanzler hat heute den Reichstagsantritt zu anderthalbstündigem Vortrag genutzt. Der Reichskanzler hat heute den Reichstagsantritt zu anderthalbstündigem Vortrag genutzt.

Aus den Verhandlungen im Hauptsaal des Reichstages. Der Kanzler, der bereits zu Beginn der Verhandlungen um 9 Uhr im Ausschuss erschienen war, ergriff erst um 10 Uhr das Wort. Vor ihm hatte noch einmal der Zentrumsvizepräsident Erzberger seine Darlegungen vom Tage zurückgezogen. Gegen die Darlegungen des Zentrums haben die Staatssekretäre Solf und v. Capelle, der preussische Kriegsminister v. Stein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann hob die Notwendigkeit eines regionalen Friedens und der sofortigen inneren Neuordnung hervor. Abg. Graf Westarp (Luth.) und Abg. Erzberger mit äußerster Schärfe entgegen und erklärten, daß zwischen diesem und der konservativen Partei ein Bruch zu bestehen sei. Dann verordnete er eine einstweilige Unterbrechung der Verhandlungen. Die Verhandlungen wurden um 12 Uhr abgebrochen. Die Verhandlungen wurden um 12 Uhr abgebrochen.

Melita.

Roman von Rudolf Schö

(Nachdruck verboten)

34

In der durch Wandskulpturen geschmückten und durch gedämpftes Licht erhellten Vorhalle herrschte geheimnisvolle Stille, die durch leises Klappern eines Springbrunnens nicht durchbrochen, sondern nur fühlbarer gemacht wurde. Hier empfing sie der Hausmeister mit der Herablassung und Gönnermiene eines verantwortlichen Ministers und geleitete sie zu ihrem „Apartment“, einem hübsch ausgestatteten und geräumigen Zimmer; er sprach zu ihr im Flüsterton, und die beiden Melitas Gepäc tragenden Diener bewegten sich auf den mit dicken Teppichen belegten Gängen geräuschlos.

Die junge Erzieherin konnte sich der Vorstellung nicht erwehren, als dringe sie in ein Dornröschenschloß ein. Der erste, der die mysteriöse Stimmung verschlechte, war Lord Archibald Leigh. Er begrüßte sie laut und führte sie den Proctors zu.

Sie fand die Familie in einem lauschigen, im Stil Louis XVI. gehaltenen Salon. Als sie die prüfenden Blicke von vier sie kühl begrüßenden Personen auf sich gerichtet sah, befiel sie, trotz der jovialen Einführung seitens des gültigen Lords, eine starke Verlegenheit. Sie empfand es als eine Erleichterung, daß sie den Fächer aufheben konnte, der gleich nach der Vorstellung den mit kostbaren Ringen besetzten Händen der Hausfrau entfallen war. Sie erinnerte sich, daß sie Frau Proctor mit ihren Töchtern wiederholt in Rade begegnet war, aber niemals hatte sie den Hausherrn erblickt.

Durch die Angaben über dessen Herkunft und Beruf hatte sie sich zu der Annahme verleiten lassen, sie werde einem vierschötigen Manne mit groben Zügen und dem düstlichen Gebaren eines Emporkömmlings begegnen, statt dessen fand sie den Typ eines englischen Gentlemans. James Proctor war von hoher, hagerer Gestalt. Sein stark gelichtetes blondes Haar ließ eine mächtige Stirn frei, die sich wie eine Gebirgskette über buschigen Brauen und einem melancholisch blickenden Augenpaar wölbte. Sein von

zwei langen Bartfäden flankiertes Gesicht wurde zuweilen durch ein nervöses Zucken verzerrt.

Einen frappierenden Gegensatz zu ihrem einfach gekleideten Gatten bildete Frau Proctor, die sich gern ihrer Abstammung aus einer aristokratischen Familie rühmte. Für die Erhaltung ihrer derben Jugendschönheit führte sie mit allen ihr zu Gebote stehenden kosmetischen Mitteln einen erbitterten Kampf, der aber von Jahr zu Jahr ausichtslos wurde. Ihre überquellende Leibesfülle engte sie durch ein französisches Korsett derart ein, daß ihr das Atmen schwer wurde. Ueber ihr breites, rotes Gesicht türmte sie einen Sockenbau, der im Verein mit einer prunkenden, aber geschmacklosen Robe ihrer Erscheinung einen grotesken Zug gab.

Ihre ältere Tochter, Lady Alice Leigh, glück durch die schlanke Gestalt und feine Gesichtsbildung ein wenig dem Vater; ihr munteres, liebenswürdiges Wesen ließ die junge Frau erkennen, die sich im Besitze eines geliebten Mannes vollkommen glücklich fühlte.

Edith, ihre jüngere Schwester, besaß eine fatale Ähnlichkeit mit der plumpen Mutter. Zwischen ihren dicken Backen war die kleine Nase völlig eingeklemmt. Ihre mittelgroße Gestalt war rundlich, aber ihr Gesicht trug nicht die Farbe der Gesundheit.

Melita erkannte an Merkmalen, auf die sie durch den Arzt der Stanfordischen Anstalt wiederholt aufmerksam gemacht worden war, daß ihr Zögling bleichsüchtig sei. Als daher Frau Proctor sie fragte, welche Methode sie bei Edith anzuwenden gedenke, die oft an Kopfschmerzen leide und großer Schonung bedürfte, erwiderte sie bescheiden, aber bestimmt, sie werde vorläufig von einem Gelehrten absehen. Sie sehe vollkommen ein, wie berechtigt die mütterliche Besorgnis sei, und hege die Überzeugung, daß mehr Wert auf die Körperpflege, als auf den wissenschaftlichen Unterricht zu legen sei. Nur in einem gefunden Körper lasse sich eine kräftige geistige Entwicklung erzielen, sie schlage daher zur Bekämpfung der Bleichsucht kräftige Bewegung in guter Luft und Sonne, turnerische Übungen bei leichter, die Blutbildung fördernder Kost, bequeme Kleidung und Lungengymnastik durch Gesangsübung vor. Was die geistige Nahrung be-

treffe, so werden sie sich bemühen, der Schülerin durch legenhitsunterricht Anregung und Belehrung zu geben.

Spöttisch lachend bemerkte Lady Alice:

„Ihre guten Absichten werden an der Trägheit der Schwester scheitern.“

„Ich halte diese nur für eine Folge ihres körperlichen Befindens; sie wird sich bei etwas Willen überwinden lassen.“

„Sie sprachen von einfacher Kost“, warf Frau Proctor ein und zog die Brauen hoch. „Ich kann nicht anders, unsere wohlbesetzten Tafel doch nicht fortgesetzt Entbehrungen auslegen, das wäre ja grauam.“

„Sehr richtig, gnädige Frau. Ich schlage daher, daß Ihrem Lächeln und mir die einfachen Mahlzeiten in meinem Zimmer aufgetragen werden.“

„Und welche Speisen halten Sie für zuträglich?“

Melita führte mehrere an; als sie aber geendet war ihres Zögling's Bollmondgesicht länglich und geworden.

„Ich esse keine Quaterns-Suppen“, rief sie, „Du lieber Himmel, ich sehe gar nicht ein, warum auf alle guten Dinge verzichtet soll; ich bin doch Stiefkind.“

Ohne diesem Protest seiner Tochter Beachtung schenken, richtete der Hausherr an Melita die Frage:

„Und Sie wollen sich die Entbehrungen glänzend auslegen, die Sie für Ihre Schülerin in Aussicht genommen haben?“

„Gewiß. Ich ziehe einfache, schmackhafte Kost vor, als die üppigen Tafelgenüssen vor und hoffe, Fräulein Edith bald einsehen, daß ein kräftiger, elastischer Körper den Verzicht auf Vedereien nicht zu teuer erkauft.“

Nach einer kurzen Besprechung im Familienrat kam der Hausherr, er sei mit Melitas Erziehungsplan einverstanden und erlaube Edith, demselben Widerstand entgegenzusetzen. Frau Proctor aber, daß ihr Liebling und Melita jeden Sonntag dem sich Gäste auf Hilcastle einfänden, an der selben Tafel speisen sollten.

Fortsetzung folgt.

Unsere Verluste sind im Vergleich zu denen des Feindes gering einzuschätzen. Auch nördlich über Sborow griff der Kampf gestern hinaus. Hier rannten in der Nähe Ratso-
Witzyn gestern Abend die Russen gleichfalls an Einzelnen Abteilungen von ihnen gelang es, bis zu unsere Stößen vor-
zudringen. Sie wurden aber durch Panzern und Handgranaten des sich außerordentlich tapfer schlagenden 68. Infanterie-
regiments starker und König Carl Tr. 19 und des Czombatscher
Infanterieregiments Nr. 83 zurückgeworfen. Auch hier endeten alle Versuche der Russen, einen Durchbruch zu erzwingen,
mit einer schweren, für sie überaus empfindlichen Nieder-
lage.

WTD. Berlin, 8. Juli. Nach den verlustreichen Niederlagen, die die Russen am 6. Juli an sämtlichen Angriffspunkten bei rücksichtslosen Massenangriffen erlitten, vernachlässigten sie sich infolge Erschöpfung am 7. Juli zu größeren Aktionen nicht aufzurufen. Nur in der Gegend von Stanislaw trafen sie abermals drei Divisionen in mehreren Stücken in das vernichtende Feuer unserer Geschütze und Maschinengewehre. Obwohl dieser Angriff durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitet worden war, scheiterte er an allen Punkten vollkommen. Die drei Angriffsddivisionen sind größtenteils aufgerieben. Den höheren russischen Kommandostellen schien auch diese Niederlage nicht blutig genug. Am Abend und während der Nacht trieben sie weitere Angriffsbauern gegen unsere Stellungen vor, die infolge der blutigen Verluste des Tages nur erhöhten. Aus Jannica, wo der Feind vorübergehend Fuß fassen konnte, wurde er durch sofortigen starken Gegenstoß im Nahkampf wieder geworfen. Ein im Gebirge bei Huta unternommener Ueberfall starker russischer Kräfte scheiterte vollkommen, ebenso ein am Morgen des 8. Juli bei Chorow vorgenommener Ueberfall. In der übrigen Ostfront war die feindliche Artillerietätigkeit nur in der Gegend von Mirlidaba lebhaft. Bei Miga wurde ein feindlicher Festballon durch Flieger abgeschossen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Hinweis. Am 10. Juli ist eine Bekanntmachung (Nr. 2. 700/5, 17. R. M.), betreffend Höchstpreise für Papier aller Art sowie Papiergarne und Bindfäden erschienen, durch die die bisher für die bezeichneten Gegenstände in Kraft gewesenen Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 2. 4700/12, 16. R. M. abgeändert werden. Die neue Höchstpreisbekanntmachung enthält wesentliche Änderungen gegenüber der bisher in Geltung gewesenen, die sich nicht nur auf die Höhe der Preise beziehen. Insbesondere sind die Höchstpreise abgestuft, je nachdem die Veräußerung durch den Hersteller oder durch einen Händler erfolgt. Die Bekanntmachung enthält außer 2 Preistafeln eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. — Ferner ist am 10. 7. 17 eine Bekanntmachung betreffend „Treibriemen diebstähle“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Anzeigblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

! : Sammel Platinfeste! Mitleid verbreitet das WTD folgende Mahnung: Einzelne Goldankaufstellen haben neuerdings irrtümlich die Annahme von Platinbrennstellen abgelehnt. Demgegenüber weist die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamtes darauf hin, daß sie großen Wert auf die jetzt vielfach unbenuzten Platinfeste aus Brandmiserapparat legt. Die Goldankaufstellen und auch die Schulen nehmen solche Stifte an. Nach Bestimmung des Platininhaltes werden für jedes Gramm reines Platin 8,00 Mk. vergütet.

! : Ein Bauernwort an die Städterinnen. Die weibliche Bauernschaft des Salzlandkreises erläßt folgende Mahnworte in der „Linger Tagespost“: „Wenn die Sommerfrische und Städterinnen zu uns kommen, wollen wir ihnen geben, was wir haben. Es ist leider nicht allzuviel. Hoffentlich nimmt alles ein gutes Ende und wird der Gegensatz zwischen Einheimischen und Fremden nicht verschärft. Kommt nicht in großer Toilette, nicht ausgerechnet in „weiß“, wo jetzt die Seife so teuer ist. Aber wer Gelegenheit hat, die Bauernseelen zu beobachten und näher kennen zu lernen, wer da steht, wie der Großvater zum Pflug eilt, weil Sohn und Enkel im Felde stehen, und die Landfrauen Uebermüdiges zu leisten gezwungen sind, der weiß, daß diese Toiletten aufreizend auf das Landvolk wirken. Darum, liebe Städterinnen, nehmt euch vor, in der Sommerfrische möglichst wenig oder, noch besser gesagt, gar nicht aufzufallen. Weder in der Toilette noch im Benehmen.“

! : Das erste Zinkgeld. Die neue Silber Mark aus Hinz ist in Umlauf gebracht worden. Die Stücke unterscheiden sich bei flüchtigem Hinschauen wenig von den Silbermarken, doch ist der Adler etwas kleiner. Der Hauptunterschied bildet die dunkle Färbung des Randes.

! : Bildertafeln unbekannter Verstorbenen. Das Städt. General-Kommando 18. R. M. weist erneut darauf hin, daß sowohl bei den Landrats- bezw. Kreisämtern des Korpsbezirks als auch bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazarettstellen pp. die den Verlustlisten von Zeit zu Zeit beigegebenen Bildertafeln unbekannter Verstorbenen eingesehen werden können.

! : Strafe für Kartoffelwucher. Die Wiesbadener Blätter melden: Wegen den Landwirt Stenmler aus Erbenheim, der auf dem Wiesbadener Wochenmarkt Frühkartoffeln den Bontner zu hundert Mark verkaufte, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Limburg, 9. Juli. Am vergangenen Samstag wurde die 20-jährige Schaffnerin Vina Märner von hier, Tochter des Rathshausdieners A. Märner, auf dem Bahnhof Albsthausen bei Weiler von einem Güterzuge erfasst und überfahren. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Kurz darauf ist sie den schweren Verletzungen gestorben. Der Vater der Verunglückten steht zur Zeit im Felde.

Niederhadamar, 9. Juli. Diebe stahlen in einer der letzten Nächte in der Amtsstube des hiesigen Bürgermeisters ein und stahlen einen Geldbetrag von 2000 Mark. Einen Tag später wurden zwei anderen Einwohnern diebstahlische Besuche abgefahren, wobei Lebensmittel entwendet wurden.

Niederzungenheim, 8. Juli. Mit dem Kornschnitt hat man in den letzten Tagen in unserer Gemarkung schon begonnen; die ersten Korn-Haufen steht man mit vollen Ähren im Felde stehen, — ein erfreulicher Anblick!

Wiesbaden, 9. Juli. Verhaftet wurden hier zwei Gelegenheitsarbeiter aus Frankfurt im Alter von 19 und 27 Jahren in dem Augenblick, als sie in einen Keller eingebrochen waren, um sich an den dort aufbewahrten Vorräten zu bereichern. Ueber die Leute wurde die Untersuchungshaft verhängt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Königl. Kurtheater. Vor der heutigen Aufführung des reizenden Lustspiels „Seine einzige Frau“ von Magnusen durch die Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses dürfte eine auswärtige Besprechung des Werkes interessieren. Es heißt da: Seele und Stoff verbinden sich mit dem süßen Lächeln wissenden Humors. So auch in dem Witzlichen seinen Lustspiel desänen Magnusen. Der Titel klingt vielleicht geschänt, anreizend. Die einzige Frau ist die geliebte einzige des Peter Andreas Vent, deren Weg durch Mißverständnisse in der weichen Seele der Frau und in der zurückhaltenden

den des Mannes in Irrgänge zu geraten droht. Wie die Sache fast zur Tragödie wird und wie sie dann zum verhoffenden Ausklang kommt, wird wieder durch eine Katastrophe noch durch einen ernsthaften Konflikt auf irgendeine schwindelhafte Höhe getrieben, sondern der Dialog macht alles, knüpft die Verwicklung an, löst sie auch wieder. Dieser spinnwebfeine Dialog, der in allen Winkeln die Skolde des Humors weckt und andauernde Heiterkeit im Zuscherraum hervorruft. Das, was die Frauen über die Männer sagten und was die Männer über die Frauen dachten, klang aus zu beifallsfreudigem Lachen.

„Der goldene Spiegel.“ Zwei Autoren trafen hier in Ems, die Welt mit einem harmlosen Lächeln beglückt zu haben: Max Bernstein und Ludwig Heller. Leicht bewegt sich die Handlung dahin, so recht geeignet für ein Sommertheater, wo Erholungsbedürftige Herabsetzung suchen. In seiner Aufführung hatte Herr Hofrat Steingötter die nun oft bewährten Kräfte des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. gewonnen. Sie führten ihre Rollen je glücklich durch, daß der erwünschte Erfolg nicht ausblieb. Edmund Hedwig spielte den alternierenden Fürsten Belben-Pucherode, Carl Marowsky seinen jüngeren und schließlich wider Willen absteigenden Freund Baron Hellberg. Leonine Sagan wurde als Johanna, Tochter des fürstlichen Kammerdieners Vehmman, trotz des Rangunterschiedes eine glückliche Braut. Ihre Eltern, der Vater das Urbild eines Kammerdieners, dessen Vater und Großvater schon die gleiche Stellung hatten, die Mutter, eine ewig weinerliche Frau, wurden von Hans Schwarze und Vene Obermeyer dargestellt. Des Fürsten Nichte und Erbin nach dem Hausgesetz bei nicht landesgemäßer Heirat des Fürsten und ihr diese Verhältnisse ausnützender Gatte, Dr. Hofer, der auch das fürstliche Vermögen beständig verwaltet — schon aus dem durchsichtigen eigennützigen Grunde wurden von Claire Reigbert und Otto Landinger gespielt. Josef Münch ließ sich leider verleiten, die an sich schon arg karikierende Rolle des Pärers Merkel, noch weiter zu verzerren, statt zu mäßigen, was wohl Wirkungsvoller gewesen wäre. Die Spielleitung war in Edmund Hedwig's Händen wieder gut aufgehoben.

Sitzung der Stadtverordneten zu Bad Ems am 9. Juli 1917.

Anwesend sind Stadt-Vorsteher Emsich, die Stadt, Graf, Fischer, Pichte, Schupp, Hankel, Müller, Hermann, Gurschmann, Löwenstein, Linderjagt und Vinkendach. Der Magistrat ist vertreten durch Bürgermeister Dr. Schubert, Schöffen Geh. R. Dr. Bogler und Beigeordneter Balzer.

In eine der öffentlichen folgende geheime Sitzung werden die Punkte 5: Anstellung eines Beamten und 9: Regelung des Fortschrittes verwiesen.

1) Die Lieferungen zu den Zeichenbekanntungen lassen sich nach den Darlegungen der dazu verpflichteten Frau Friedr. Matthäy infolge allgemeiner Preissteigerung der Materialpreise nicht zu dem alten Preise mehr machen. Nach Verhandlungen mit Frau M. ist ein Zuschlag von 30 Prozent vereinbart worden. Der Magistrat beantragt, diesem Beschluß beizutreten. Die Versammlung ist einstimmig dafür.

2) Die Niederschlagung von Gemeindegeldern ist erforderlich, um die Stadtrechnung abzurufen zu können. Da die Uneinbringlichkeit in jedem der angeführten Fälle erwiesen wurde, so genehmigt die Versammlung die Niederschlagung.

3) Die Erhöhung des Verkaufspreises für Eis vom Schlachthof von 0,80 Mk. auf 1,00 Mk. für den Zentner wird ebenfalls gebilligt, da, wie der Hallenmeister des Schlachthofes dargelegt hat, die Kosten für die Herstellung erheblich gestiegen sind. Die Stadt gewinnt dabei 500 Mk.

4) Die Einrichtung eines Schachmachers in der Stadt wird für Ems nach dem Muth der Verhältnisse in Nachbarorten geplant. Es handelt sich in der Hauptsache um Anleitung dazu, Schach aus Web- und Wirtwarenresten herzustellen. Die Stadt soll dazu die Räume und ihre Heizung zur Verfügung stellen. Der Besitzer eines Hauses in der Mitte der Stadt hat 3 Räume für monatlich 18 Mk. angeboten. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, einen zweckmäßigen Vertrag abzuschließen und bewilligt die Kosten für Miete und Heizung auf sechs Monate.

5) Die Ernennung eines Ortschöpfers ist notwendig geworden durch die Tod des Baumunternehmers Christian Ruhl. Die Wahl erfolgt durch das Amtsgericht, aber die Stadt hat das Vorschlagsrecht. Dem Magistratsantrage entsprechend wird beschlossen, den Baumunternehmer Panis und den Spenglermeister Vogt vorzuschlagen.

Diez, den 9. Juli 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 20. Juni d. J., Nr. 5531, Kreisblatt Nr. 47, betr. Veränderungsnachweisung für die Veranzahlung zum Hilfsdienst, und ersuche um umgehende Erledigung.

Der Zivilvorsteher

J. B.

Zimmermann.

Alarwerksarbeiter gesucht.

Für unser Alarwerk wird ein kräftiger Arbeiter gesucht. Erwünscht ist Erfahrung in der Bedienung von Maschinen. Meldung bis zum 20. d. Mts. im Stadtbauamt.

Bad Ems, den 9. Juli 1917.

Der Magistrat.

Der Plan über die Errichtung einer Oberirdischen Telegraphenlinie in Nievern liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Bad Ems, den 10. Juli 1917.

Kaiserl. Postamt.

Keine Lieferungen!

Keine Vertretungen!

Technische Revisions-Vereinigung

Fernsprecher B. 1556.

„Elektrowacht“ G. m. b. H.

Cöln a. Rh.

Ehrenstrasse 46 I.

Unparteiische

Projektions-, Ueberwachungs- und Prüfungs-Anstalt

für elektrische und maschinelle Anlagen :::::

Anerkannte Revisionsstelle der Feuerversicherungs-Gesellschaften.

Prüfung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen,

Rechnungs-Revisionen, — Prüfung u. Abnahme elektrischer Anlagen. — Blitzableiter-Kontrollen.

Ged. Anfragen nach Cöln, Ehrenstr. 46 I. Tel. B. 1556 erbeten. [2826]

Keine Provisionsgeschäfte!

Keine Installationen!

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Dienstag, den 10. Juli 1917, abends 8 Uhr
Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses

Seine einzige Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Julius Magnusen.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 12. Juli 1917 findet in Diez Viehmarkt statt.

Diez, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Eine Schenke

sofort zu vermieten. Näheres

Bürgermeisteramt, Diez.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevorstand, District Diez, 2 Rm. Holz und 825 Nadelholzwellen

öffentlich zur Versteigerung.

Freienbiez, den 9. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Beir. Eier-Ausgabe.

Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag, den 11., 12. und 14. d. Mts., kann auf den Rummereichsberg der Eierkarte bei der Eierstelle ein Ei bezogen werden.

Freienbiez, den 9. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Helene Bender

Gefreiter Karl Brunen z. Zt. im Felde

VERLOBTE

Diez a. d. Lahn.

Im Juli 1917.

Die Firma Frz. Jos. Lehmler, Arzbach ist von mir ermächtigt

Delisaaten aller Art

gegen Vorlage von Erlaubnischein zu tauschen.

Deisfabrik Dohheim. Philipp L. Fied.

Eiseles Patent-Tauche-Pumpe

in verschiedenen Längen stets am Lager.

M. Levita, Holzappel.

Im Frisieren

und Kopfwaschen

(elektr. Trockenapparat)

empfehlen sich

Frau Adolf Merkel.

Diez a. d. L.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Satir

das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Dahingeblichenen!

feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1,40

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin 200.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 11. Juli,

Abends 8 1/2 Uhr.

Gemeindeaal, Kriegsanstalt.

Herr Delan Professor Housen.

Nassau.

Mittwoch, den 11. Juli.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdank.

Metallbetten

Holzrahmenbett, Röhrenbett,

Eisenmattensystem, Eisel i. d. d.

Junge oder Mädchen

zur Ausbause für extranormale

durchen zu baldigen

gucht.

Apothek: Bad Ems.

Junger

Bürogehilfe

welcher jetzt seine Schulzeit

hat, sucht sofort Stellung

gebore unter 18 1/2 Jahren

schloßstelle dieser Art.

Tüchtige Arbeiter

sofort gesucht

Fran Böhm, Bad Ems.

Mädchen oder Frauen

tagüber gesucht.

Villa Nova, Bad Ems.